

Fotok. am 30. 11. 60/21

ZS-1747-1

J. Kennes d. 15. 8. 49

Unmensürlich unflüchtig.
Künftig Ausbeutung bitte Stückpreise!
Wiß mich auf jettner geförderbar? ²

J. 18/8
(Halder)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2676161	Best. ZS-1747
Rep.	dt. Wc.

Dr. Jng. Werner Kennes

München, den 15. August 1949.
Nicolaiplatz 2.

Beantwortung der Fragen zur Geschichte des
Chef H Rüst und BdE.

zu I Errichtung des Ministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion
Rüstung und Kriegsproduktion.

Jch musste sogar in der Überschrift schon eine Korrektur machen. Die Überschrift, die mir gleich in die Finger lief, und die ich zunächst nach dem Fragebogen korrigieren wollte, ist die zunächst richtige. Die Abkürzung war auch während der ganzen Zeit: Rukminister. Später ist die Bezeichnung, aber erst zu Zeiten Speers, Ministerium für Bewaffung und Munition, Abkürzung "Mifbum". Beide Bezeichnungen liefen nebeneinander, wann diese Umbenennung amtlich erfolgt, kann ich nicht beantworten.

Das Ministerium ist im Frühjahr 1940 errichtet worden und hatte die Aufgabe, die von der Wehrmacht erteilten Aufträge an die Industrie derart zu überwachen, dass die Aufträge der Wehrmacht schnellstens ausgeführt würden. Also eine Aufgabe, die nur zum Wohle der Wehrmacht allgemein begrüsst wurde. Ferner sollte das Ministerium mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn die Kapazitäten nicht ausreichten, neue Kapazitäten zu finden, Maschinen aus stillgelegten Werken frei zu machen und für Wehrmatszwecke einzusetzen, ferner den Arbeiterbedarf sicherstellen.

Die Einrichtung dieses Ministeriums mit seinen anfänglichen Aufgaben berührte überhaupt nicht die Belange des Chef H Rüst und BdE. Jch war damals noch im AHA-Stab und habe nur immer wieder gehört, dass wir durch die Unterstützung des Ruk-Ministers aus allen Fertigungsnöten herauskämen.

Als einige Punkte, die vielleicht von Bedeutung sind aus dieser Zeit führe ich an:

1. Die Wehrmacht steuerte zu dieser Zeit noch völlig die Fertigungsprogramme. Im Frühjahr 1940 kurz nach Beendigung des Westfeldzuges kam der berühmte Befehl: das Heer hat seine Schuldigkeit getan, es werden für das Heer nur noch Panzer und Kraftfahrzeuge hergestellt. Alles übrige geht auf die Luftwaffe und Marine über, da der kontinentale Krieg zu Ende ist. Infolgedessen wurden die Fertigungen des Heeres, insbesondere die Fertigung der Munition - ausser für Panzer und Panzerabwehr - immer mehr gedrosselt, und bei der LFH als Beispiel bis auf monatlich 200 000 Schuss gedrosselt. Selbst diese Fertigung erreichte im April 1941 noch das Missfallen des Fm Keitel in einer Besprechung in Berlin im OKH. Fromm erhielt den Auftrag, sogar alle Halbfabrikate und die

*Wird wichtig!
die Begründung
war nicht "Min."
die Abkürzung "Mifbum"
wurde erst später
als "Mifbum" für
Rüstung u. Kriegs-
produktion abge-
ändert. (1942?)
RHK*

ADA 400-DM

ZS-143-2
ZS 143/49

170

18.8.

Institut für
Militärhistorie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2676/61	Best. Zc-1747
Rep.	Kat.

letzten Kapazitäten des Kalibers 10,5 der Luftwaffe zur Verfügung zu stellen.

Die Kapazitäten für die Fertigung der LFH gingen auch in der Tat alle an die Luftwaffe über, in Punkt, der später zu dauerenden Reibungen zwischen Heer und Luftwaffe führen sollte und der immer wieder an höchsten Stellen zu den unliebsamsten Debatten führen sollte. Wir hatten damals eine Kapazität von 2 Mio/Mo, die auf 4 Mio/Mo erweiterungsfähig war.

2. Auf Grund dieser militärisch gegebenen Weisungen wurden die Aufträge an Flakmunition durch das Heereswaffenamt, das auch die Aufträge für die Luftwaffe auf diesem Gebiet steuerte in die Kapazitäten des Heeres erteilt. Ein wichtiger Punkt für die späteren Eingriffe des Rukministers in die Planungen der Wehrmacht.

3. Etwas Begrüßenswertes brachte die Einrichtung des Rukministers noch mit sich. Allmählich wurde die Rohstoffverteilung aus den Fingern des WWladens herausgenommen mit dem lobenswerten Bestreben, den Anteil der Wehrmacht zu Lasten der zivilen Wirtschaft immer mehr zu vergrößern. Wir hatten doch zu Anfang des Krieges nur etwa ein Drittel des Stahkontingentes für Wehrmächtszwecke zur Verfügung. Die notwendige Einschränkung des zivilen Bedarfes war überhaupt nicht vorgesehen zunächst. Erst 1942 wurde in einer Besprechung bei Göring das Steuer zu Gunsten der Wehrmacht umgelegt.

zu II. Der Winterfeldzug 1941/1942.

a) Die Krise in der Waffen und Munitions Herstellung usw.

Die Gründe hierfür habe ich kurz in der Beantwortung zu I bereit angeführt.

Wieder kann man es am besten an der Bevorratung der LFH darlegen. Wir hatten zu Beginn des Russlandfeldzuges eine Bevorratung von 22 Mio Schuss. Im Herbst waren die Vorräte auf etwa 10 Mio abgesunken, die Fertigung war immer noch auf der Höhe von 200000 Schuss, die gegen die Befehle des OKW nicht weiter gedrosselt waren. Es wurden zwar weitere Fertigungsmöglichkeiten erschlossen, jedoch war ein Hochziehen der Fertigung erst um die Jahreswende 41/42 möglich.

Aus Oktober 1941 existiert noch eine Denkschrift über die Munitionslage, die ich aufgestellt habe. Die Denkschrift ist in Besitz meines ehemaligen Wallmeisters Itzfeld (Karl Itzfeld, Frankfurt/Main, in der Römerstadt 155. Bitte schreiben Sie an ihn, er soll sie Ihnen schicken. Es sind sogar die von Kaitel

unvollständig 18.8.
/vib.

dazu gemachten Bemerkungen eingetragen, die uns Münch zur Verfügung stellte).

Wie die Einstellung des OKW noch im Dezember 41 war, beweist folgende Tatsache: Am 16.12. kam ein Ukas vom WWiStab mit der strikten Anordnung an das Heer, sämtlich noch vorhandenen Knüppel des 10,5 Kalibers, über die wir noch in rauhen Mengen verfügten, sofort an die Luftwaffe abzugeben. Ich hatte s. Zt. diesen Befehl nicht ^{von Fromm} vorgelegt, ~~darüber~~ bereits in den ersten Dezembertagen eine Anweisung an das Waffenamt gegeben war, die Munitionsfertigung auf höchste Turen zu bringen und alle Mittel recht seien, dies auch wirklich zu erreichen. Es waren ~~nämlich~~ ^{dabei} in Höhe von über 40 000 to unser Heereskontingent durch nicht gedeckte Schecks überzogen worden, da inzwischen eine Möglichkeit gegeben war, dass Kontingente für Munition der Luftwaffe bevorzugt ausgewalzt werden sollten. Da das Heereswaffenamt auch Auftraggeber für Flakmun. war glückte der Schmah, aber er brachte das damalige Kontingentierungssystem zur Strecke. Erreicht war wenigstens, dass unsere Munitionsfertigung zum Steigern gebracht wurde.

Am 22. Dezember 41 erschien Thomas bei Fromm und brachte den Auftrag, dass die Fertigung des Heeres gesteigert werden sollte. Ich hatte von der Mission Thomas erfahren und konnte Fromm noch schnell vorher den Befehl Thomas wegen der Knüppel zeigen. Als Thomas seinen Auftrag an Fromm übermittelt hatte, fragte ihn Fromm, ob der unter dem 16. gegebene Befehl zur Abgabe der Knüppel nicht in völligem Widerspruch dazu stände. Thomas bekam einen roten Kopf und wollte sich rausreden. Fromm gab ihm damals eine ziemlich deutliche Antwort über die Auffassung des OKW zum Russlandkrieg und hielt ihm die Denkschrift vom Oktober mit den Bemerkungen Keitels unter die Nase.

Letzen Endes wurde ich rausgeschmissen und es gab eine heftige Aussprache unter 4 Augen zwischen Fromm und Thomas, die als Ergebnis eine strikte Anweisung an das Wa A hatte, die Mun. fertigung mit allen Mitteln, auch zu Lasten fremder Kapazitäten durchzuführen, nachdem bereits Anfang Dezember der Anlauf dazu gegeben war.

Auf dem Gerätgebiet standen wir nicht ganz so verheerend wie bei der Munition. Wenn es auch an allen Ecken und Enden fehlte, war es doch möglich das Grosse Auffrischungsprogramm Anfang 1942 in Kürze durchzuführen unter Auskratzen des Letzten Stückes der Vorräte in Frankreich und der Fz. Jn.

Hier taten wir uns nämlich auch etwas leichter wie auf dem Munitionsgebiet. Die Kapazitäten der Kleinwaffenfertigung war nicht durch andere Aufträge belegt und es konnte hier schneller hochgezogen werden. Das Waffenamt stand ja auch auf dem Standpunkt, die Mindestfertigung nicht unter ein bestimmtes Mass sinken zu lassen. Besonders die Fertigung des MG 34 wurde schnell auf grosse Zahlen gebracht. Die Panzer- und Pakfertigung war ja nicht gedrosselt worden.

Ich muss jetzt hier etwas einfügen, was in der Disposition Koehler erst an späterer Stelle zu finden ist.

In den ersten Januartagen⁴² wurde der Chef Heeresstab beim OKW. (Buhle) geschaffen. Fromm, Koehler und ich waren am 7.1.42 im Hauptquartier und hörten davon bereits. Es wurde von Fromm die Möglichkeit einer Auffrischung der Ostdivisionen vorgetragen und er bat darum, dass die Entscheidung über seine Vorschläge nicht zu lange auf sich warten lassen dürfte, da die Vorbereitungen zur Durchführung doch einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Am 27. Januar waren wir wieder draussen. Beim Vortrag war Buhle zugegen. Der Vorschlag Fromm wurde engültig genehmigt und von Buhle erfuhren wir dann, dass er die Aufgabe hätte alle Heeresangelegenheiten im Okw zu vertreten, alle Entscheidungen schnell zu formulieren und für schnelle Entscheidungen zu sorgen, die im Sinne des Heeres liegen sollten, denn er wusste ja am besten aus der Org-Abt. Kommando über die Belange des Heeres am besten Bescheid.

Ich höre noch unsere Debatten über die Einrichtung des Heeresstabes auf der Rückfahrt. Am nächsten Tage hatten wir wirklich unter dem Kopf Chef Heeresstab die notwendige Entscheidung in Berlin vorliegend zugleich mit dem Wortlaut des Befehls zur Errichtung des Heeresstabes.

Diese von uns zuerst so begrüßte Einrichtung sollte sich später ~~ausk~~ zum Nachteilⁱⁿ der Zusammenarbeit zwischen Bukmin und uns auswirken!

- b) zur Bekleidungskrise vermag ich keine Einzelheiten zu bringen.
- c) Todt erhielt Anfang 1942 vor seinem Tode keine grösseren Vollmachten.
- d) Auch Speer erhielt offiziell keine grösseren Vollmachten. Er soll eine Vollmacht besessen haben, die er im Notfalle aus der Tasche ziehen könnte, die wohl das Kaltstellen von Fromm zum Ziele hatte. Er hat sie aber nie benutzt. Ob sie Fromm kannte, vermag ich nicht zu sagen,

zu III. Die Kaukasuskrise im Sommer 42.

Militärische
Verbindung
mit Türkei?

a) Die wirtschaftlichen Gründe für den Kaukasusfeldzug waren wohl einzig und allein das Öl. Es sollte der russ. Kriegsführung der Nachschub dieses wichtigen Mittels abgeschnitten werden. Die Vorbereitungen für die Ausbeutung wurden vom Thomasladen getroffen. In welchem Umfange hier vorbereitet war, konnten wir erst 1944 ersehen, als ich die sogenannten Ostlager für die Wehrmacht nutzbar machte. Hierbei fanden wir auf einer Donauinsel bei Wien ein Lager für diese Zwecke im Werte von 200 Mill. RM (Bohrgeräte, Rohrleitungen, Antriebsmaschinen usw. usw.)

Wie weit Fromm unterrichtet war, kann ich nicht sagen. Wenn er auch über die Massnahmen unterrichtet worden wäre, glaube ich kaum, dass damals noch von seiner Seite ein Veto eingelegt werden konnte. Man vermied ja damals schon, den Chef h Rüst und BdE über grosse Dinge zu orientieren.

b) Die Verlagerung von Industrie (Mun. fertigung) in die Ukraine. Hier muss ich erst einfügen, das inzwischen eine Wandlung im Aufgabengebiet des Ruckministers eingetreten war. Es hatte sich Saur von einem kleinen Mitarbeiter zum Chef des Technischen Amtes durchgesetzt und steuerte den Speerladen so wie es ihm passte. Ein glühender Gegner der Wehrmacht, sah er in dem Zwiespalt zwischen OKW-Heer-Luft-Marine- und innerhalb des Heeres zwischen GenStb und ChefHR ist die Möglichkeit, durch eintreiben weiterer Keile allmählich den gesamten Heimatladen an sich zu reißen. Er hatte gewisse Kenntnisse, die diesem seinen Streben von Statten kamen, aber vor allem hatte er sehr schnell sich das Ohr des Führers erobert, sodass er jeder Zeit alle Dinge dort anbringen konnte mit dem Ziele nach Ausspielen der Wehrmachtteile gegeneinander alles in seine Hand zu nehmen und zentral, meist ohne die WF. zu hören, zu steuern. So war im Sommer 42 die endgültige Programmsteuerung durch den Ruckminister Wirklichkeit geworden.

Sie ~~Wirklichkeit~~ wurde am ²⁸ 9. Juli 1942 durch Schmudt an Fromm übermittelt, der wegen Munitionsfragen zum Führer wollte:

Was will der Generaloberst Fromm wegen Munition. Was ich an Munition brauche, sage ich dem Munitionsminister, dazu brauche ich nicht den Generaloberst Fromm. Dies waren die Worte, die Schmudt als vom Führer gesprochen an Fromm in meinem Beisein ~~Exe~~ übermittelte. Es war dies wohl schon der Zeitpunkt, an dem Fromm kalt gestellt war.

Ich möchte hier einschalten, dass die Person Speer sich immer

äusserst loyal mit Fromm gestanden hat, dass er selbst unter dem Machtbestreben Saur gelätten hat. Ich entsinne mich einer Ausserung Speers an Fromm, die ich zufällig mit angehört habe: Was haben Sie um sich für Leute, wie Koehler Ziegler, Kennes, Kleber, er nannte noch andere Namen, die alle nach einer Marschrichtung laufen. Keinen brauchen Sie zurückzupfeifen, wie ich leider des öfteren tun muss. Wenn Ihre Leute nicht mit Saur zurecht kommen, dann sagen Sie mir bitte Bescheid oder schicken Sie den Kennes, ich werde dann dafür sorgen dass Saur nicht über seine Kompetenzen hinausgeht. Ich habe leider nicht den Einfluss auf ihn, wie ich es gerne im Interesse einer guten Zusammenarbeit mit Ihnen hätte.

So war auch wohl die immer erweiterte Programmgestaltung auf dem Wege Führer-Saur in die Kompetenzen des Ruckministers entstanden. Es wurde eben so angeordnet.

Wie wirkte sich diese Einstellung auf die Belange des Chef H Rüst aus?

Das Panzerprogramm, das Waffenprogramm, das Munitionsprogramm entstanden und wir erhielten diese Programme durch den Rukminister vorgesetzt. Leider war eine besondere Triebfeder zu diesem Weg: Buhle. Ihm war der alle Bedenken bei Seite schiebende Saur sehr bequem, seine ^{eigene} Stellung gegenüber dem Heer immer mehr zu stärken und Saur verstand es auch meisterhaft, Buhle von der Zweckmässigkeit des kurzen Weges Führer-Rukminister zu überzeugen, und die immer Bedenken habenden Soldaten auszuschalten. Wenn das Wa A bei der Munitionsfertigung immer wieder darauf aufmerksam machte, dass die Kapazitäten der LFH an die Flak gegangen seien, so fuhr Saur allen über den Schnabel und erklärte mit dem Brustton der Überzeugung, das Heereswaffenamt mache nur Schwierigkeiten, die erforderlichen Kapazitäten seien da und er, Saur, garantiere die geforderten Zahlen. Die Zahlen wurden natürlich niemals erreicht. Das Waffenamt hatte schon recht. Um nun den Einfluss des Wa A immer mehr auszuschalten, wurde vom Frühjahr 42 eine Munitionsfertigung im Osten seitens des Rukministers propagiert. Saur verstand es meisterhaft, die Vorteile der frontnahen Fertigung in den schönsten Farben zu malen und einer nach dem andern fiel darauf rein. Selbst der Gen Qu liess sich überzeugen und eines Tages wurde der Befehl gegeben, eine ^{millionen} Millionen Schuss umfassende Fertigung für die wichtigsten "ald- und Wiesenkaliber in der Ukraine aufzuziehen. Dass die notwendigen Energien nicht dazu vorhanden waren, wurde mit den Worten abgetan, die würden dazu

geschaffen. Unsere Einwände, dass die ganze Munitionsversorgung nichts anderes als ein Transportproblem sei und dass eine Abtrennung einer grossen Fertigung aus der Heimat naturgemäss eine viel schlechteres Hin und Herschieben von Pulver und Sprengstoffen zwischen den einzelnen Kalibern gestatte, wurde abgelehnt. Es wurde im Gegenteil hinter unserm Rücken, ehe die Fertigung überhaupt anlief, bereits in grossem Umfange Zünder, Pulver, Sprengstoff und die vielen kleinen Teile nach dem Osten disponiert, sodass wir ernstlich in Nöte kamen. Gen Qu führte uns da und dort in besonderen Transporten die brach liegenden Vorräte wieder in die Heimat zurück.

Kurz gesagt: Alles Gegenargumentieren half nichts. Ein Beauftragter des Rukministers richtete die Munitionsfertigung in der Ukraine ein. Ein Ergebnis ist nie dabei herausgekommen. Ehe die Fertigung einen Erfolg hatte, war die Front am Dnjepr angelangt und es wurden alle Vorräte vernichtet oder dem Russen überlassen.

IV. Die Denkschrift "auf der Höhe der Macht und des Ruhmes".

Die Denkschrift ist von Fromm persönlich aufgestellt worden. Ich hatte dazu nur einige Zahlenunterlagen zu bringen und war zunächst nicht ganz im Bilde, welchen Zwecken eine besondere Denkschrift dienen sollte. Erst als mich Koehler eines Abends orientierte, konnte ich mein Material dazu liefern. Als die Denkschrift fertig war, gab Koehler sie mir zum Lesen. Der Inhalt war folgender:

Die Beendigung des Zweifrontenkrieges wurde als dringende Notwendigkeit zur Vermeidung eines militärischen Zusammenbruches gefordert. Im Einzelnen war die Forderung begründet mit der immer fühlbarer werdenden Unterlegenheit in personeller und materieller Hinsicht und der sich immer mehr bemerkbar machenden Erschöpfung des deutschen Volkes. Fromm forderte die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. Aufgabe der politischen Führung sei es, baldigst diese Verhandlungen einzuleiten und zu einem nicht zu fernem Abschluss zu führen. Aufgabe der Wehrmacht könne ~~xx~~ nur noch sein, solange irgendwelche ernststen Rückschläge zu verhindern, bis die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluss gelangt wären. Hierzu sei eine Zusammenfassung aller militärischen und zivilen Kräfte und Schaffung einer arbeitsfähigen Kriegsspitzengliederung notwendig. Es handele sich nicht mehr darum, einen Sieg zu erringen sondern nur noch darum, eine Katastrophe abzuwenden.

Der Schwerpunkt der Staatsführung verlagere sich dabei aber eindeutig auf den aussen- und innenpolitischen Sektor. Der Vorschlag Der Vorschlag Fromm ging dahin, die Führung der militärischen Ope-

rationen, die zu keinem Siege mehr führen könnten, einem Soldaten und damit einem Fachmann zu übertragen, während er, der Führer sich ausschliesslich den entscheidenden politischen Verhandlungen zuwenden sollte.

Dies war kurz skizziert der Inhalt der Fromm'schen Denkschrift. Soviel mir in der Erinnerung ist, hat Fromm diese Denkschrift dem Führer vorgetragen, ein Exemplar an Keitel, eins an Schmudt gegeben. Es soll auch Ribbentrop orientiert worden sein. Ferner hat Fromm Speer nachträglich die Denkschrift zu lesen gegeben. Keitel war übrigens von dem Vortrag beim Führer vorher nicht orientiert worden.

Nach Vortrag beim Führer fiel Fromm völlig in Ungnade und wurde völlig kaltgestellt. Dass er nicht als Chef H Rüst und BdE abgelöst wurde, hing wohl daran, dass ein Nachfolger für diesen Posten nicht zu finden war.

Koehler wurde auf Befehl des Führers als Chef des Stabes abgelöst und seine weitere Verwendung im Generalstab verboten.

zu V. Die Spannungen mit dem Minister für Rüstung usw.... 1943.

Hier muss ich mich recht allgemein fassen, da eine präzise Angabe wegen der vielen Vorkommnisse eigentlich nicht mehr zu rekonstruieren ist.

Es hatte sich von 1942 beginnend folgender Dienstweg für die Rüstung eingebürgert:

Es wurde auf Grund der beabsichtigten Kriegsführung-zeitweilig noch unter Beteiligung des Generalquartiermeisters-direkte Weisungen an den Rukminister für ein Panzer- und Waffenprogramm gegeben. Es wurden meist willkürliche Zahlen hierfür festgesetzt. Teilweise lagen die Zahlen völlig im Widerspruch zu den militärischen Möglichkeiten der Führung eines Verbandes.

Auf dem Munitionsgebiete sollte ebenso verfahren werden, aber hier war man sich an oberster Stelle doch nicht so sicher, sodass der Einfluss des Gen-Qu immer noch von ausschlaggebender Bedeutung war. So konnte in der Heimat der Einfluss des Chef H Rüst und aller seiner Stellen auf diesem Gebiet bis in die letzten Tage ~~des Krieges~~ des Bestehens des Chef H Rüst völlig gewahrt bleiben und der Soldat war auch noch ~~in~~ in Besprechungen bei Saur tonangebend. Man hatte bei allen Stellen des Rukministers doch immer das Gefühl, die Munition ist bei der kurzen Distanz auf allen Teilgebieten der Munition ein so heisses Eisen, dass es besser ist, der Soldat verbrennt sich die Finger, als der Rukminister. So ist auch trotz aller grössten Bemühungen seitens

Der Entwurf
die zu Denkschrift
keine Pg. S. 1742
Fromm.
Mit der Aufsicht war
die 20. 7. von
der Gestapo zu-
rückkam, fehlte
alt in der Zeit
dieser
Entwurf !!

Institut für
Militärhistorie

dieser Weg vom Rukminister beschritten mit dem Ergebnis, dass die Disposition über das Gefertigte mehr mehr und mehr dem Soldaten aus der Hand glitt. Aufstellungsvorhaben konnten ab September 1944 nur noch mit dem gemacht werden, was die Industrie doch noch an den Soldaten lieferte, weil sie den Unfug einsah, bzw. weil sie bei einer Lieferung an den seitherigen Abnehmer schneller zur Anerkenntnis ihrer Lieferung kam. Ich bin hier schon in die Zeit bis Dezember 1944 überglitten, weil praktisch keine festen Schnitte zu machen sind.

zu VII Übernahme der Stellung Chef H. Rüst und BdE durch Reichsf. SS

Die Rolle des Chef Heeresstab

Der Zusammenbruch.

zu b) (Jüttner). Jüttner übernahm als Vertreter Himmlers die ganze Stellung Fromms. Praktisch trat Himmler überhaupt auf der Rüstseite nicht in Erscheinung. Das einzige, was er auf der BdE-Seite laufend tat, war die Unterschrift unter die kriegsgerichtlichen Urteile, die der BdE zu vollziehen hatte. Dass Himmler an allen Ecken und Kanten in den Chef H Rüst und BdE reinfunkeln wollte, liess sich Jüttner im Allgemeinen nicht gefallen und kam auch meist gegen seinen Herrn durch. Die Stellung Chef H Rüst wandte sich noch einmal zu einer starken Stellung in der Handhabung gegenüber den nichtmilitärischen Stellen. Hier liess Jüttner jeden abfahren, der etwas von uns wollte. Gegen die Programmgebung Führer via Speer kam er auch nicht auf. Es war aber auch gleichgültig geworden. Eine gewisse Programmsteuerung durch den Soldaten ergab sich zwangsläufig durch die ab September einsetzende Luftüberlegenheit des Gegners, die praktisch dem Soldaten wieder freie Hand gab. Allerdings stand das Ende erschreckend deutlich am Horizont. Bei ~~stark~~ einer immer mehr abbröckelnden Fertigung war für den Chef H Rüst das Ende spätestens ~~am~~ Ende Mai 1945 zu erwarten!

Jüttner war Chef H Rüst bis Ende Dezember 1944 (den genauen Zeitpunkt kann ich nicht angeben, da ich damals im KZ sass).

Jüttner blieb dann noch BdE und hatte wohl in dieser Stellung nur noch die letzten Verbände zusammenzukratzen, soweit es der personell immer kleiner werdende Topf und die letzten materiellen Reserven erlaubten.

zu a) und c). Diese beiden Punkte lassen sich nicht trennen. Die Geburt des Chef Heeresstabes habe ich bereits vorher erwähnt. Die Einrichtung sollte sich bitter rächen für das Heer.

Co = Bühle

Abgesehen davon, dass Buhle nicht der Vermittler zwischen Heer und OKW war, was er eigentlich sein sollte, stellte er sich ganz auf OKW-Seite, schmiss an jeder nur möglichen Stelle Dreck auf das Heer, insbesondere auf die ~~Ma~~imatstellen lief er im Laufe der Zeit immer mehr in das Speer (sprich Saur)-Lager über und wurde schliesslich der getreue Vasall Saur's. Nicht ohne Grund sprach der Volksmund von Saur u. Co und meinte damit das Rukmin. So kam es denn auch, daß von dieser Seite die Wegnahme der Befugnisse des Chef H Rüst ~~xxxxxxx~~ eifrig propagiert wurde, die ja ~~xxx~~ selbst Himmler überrascht hat, als es tatsächlich durch einen Führerbefehl durchgeführt wurde!

Um es mal kurz auszudrücken, es wurde im Dezember 44 der Chef W. Rüst geschaffen, ohne dass die entsprechenden Stellen der Marine und Luftwaffe übernommen wurden. Nur beim Heer wurde der Schritt durchgeführt zum Nachteil des Heeres und der ganzen Wehrmacht. Marine und Luftwaffe dachten vom Buhle wie im Götz von Berlichingen, machten, was sie für richtig hielten, und der ganze Chef Wehrmachtrüstung war ein Hirngespinnst im Geiste einiger weniger Leute, die glaubten, damit den Krieg zu einem andern Ende führen zu können.

zu d) Mit der Bildung des Chef W Rüst war auch die Übernahme des Heereswaffenamtes unter Buhle verbunden. Es wurde Wehrmachtswaffenamt, ohne mehr als bisher zu sein. Auch die Fz.Jn wurde mit einem Bein in den Kreis Buhle eingegliedert.

Im entscheidenden Moment ein unentwirrbares Knäuel. Der persönliche Kontakt einiger weniger alter Marschierer in den einzelnen Dienststellen ermöglichte noch eine Zusammenarbeiten in gewohnter Weise. Aber auch hier setzte der Krieg im eigenen Lande bald Ende. Als das Wandern der Spitzenstellen von Ort zu Ort begann, war nichts mehr zu steuern vom Chef W Rüst. Es war zu Ende.

e) Auf die Stellung des ObdE (Jüttner) seit der ^{Ab-}Trennung des Chef H Rüst vermag ich nur wenig zu sagen, weil ich nur ab 14.4. wieder als Kdr der Feldzeuginspektion Nord fungierte. Weisungen bekam ich weder vom Okw noch vom ObdE, man half wo man konnte. Gen Qu Nord war eine Stelle, die noch einige Zeit zu regieren versuchte, ich sass praktisch auf dem Zeugamt Güstrow. Die Munition wurde seit Januar bereits ganz OKW-mässig gesteuert. Die Munleute der FzJn unterstanden garnicht mehr der HeeresFzJn. Natürlich wandten sie sich doch immer wieder an die alte Stelle aber eine Orientierung hatten wir weniger als andere.

zu VI. Die Spannungen mit Goebbels und Bormann

Hier bin ich zu wenig im Bilde gewesen, um überhaupt etwas sagen zu können.

Es muss den Eindruck erwecken, dass der Schreiber spinnt, wenn ein völlig unvorgeingemommener die bisherigen Seiten liest. Es ist zuzugeben, dass manche Punkte nicht ganz einwandfrei dargestellt sind. Dem Sinne nach sind sie aber richtig. Das gesamte Problem ist so verzwickelt und betrifft so viele Stellen des Heeres und der Wehrmacht, dass nur ein Zusammentragen aller Meinungen und ein langwieriges Forschen dieses Problem jemals in seinem ganzen Umfang einwandfrei darstellen könnte.

Abschliessende Betrachtungen zum Chef H. Rüst und BdE.

Ich kann nur zu dem Teil Chef H. Rüst Stellung nehmen.

Der Chef H. Rüst war eine friedensmässig vorgesehene Stelle im OKH und sollte im Herbst 1939 geschaffen werden. Er war aus langen Kompromissen entstanden, da immer schon das Problem der Wehrmachtstrüstung schwebte. Man glaubte, wenn beim Heer eine Stelle vorhanden wäre, die die gesamte Rüstung enthielt, dann wäre eine Möglichkeit vorhanden, die Stellen der übrigen WT in diese Stelle zu übernehmen und damit den Chef Wehrmachtstrüstung irgend wann zu schaffen.

Fromm war der hierzu prädestinierte Mann. Nicht ohne Kämpfe war Fromm Chef AHA geworden. Dank seiner überragenden Fähigkeiten war er bereits seit 1933 der ungekrönte Chef H. Rüst.

Diese Tatsache und das Wissen, dass Fromm praktisch nur der Mann war, eine solche Wehrmachtsstelle zu führen, waren gerade der Grund, dass alle Bestrebungen, die zwangsläufig der Krieg aus der Praxis brachte, zu einem Chef W. Rüst insbesondere vom OKW heftig bekämpft wurden und zwar nicht offiziell, sondern hinten herum.

Man stelle sich vor es wäre im Februar 1940 an Stelle des Chef H. Rüst und BdE ein Chef W. Rüst und unabhängig davon ein Bde und die entspr. Stellen bei Luft und Marine geschaffen worden. Es wäre damit dem Rukminister gegenüber ein Kontrahent ~~von~~ ^{mit} grosser Machtbefugnis entgetreten. Aber nach der Parole "divide et impera" wurde eine so starke Stelle nicht geschaffen. Selbst Keitel musste ja eine solche Stelle bekämpfen, sein Stuhl wurde ja damit überflüssig. Es wäre diese Stellung der in Friedensjahren so oft besprochene Wehrmachtstrüstungsminister gewesen. Dagegen ein Rüstungsminister, dessen Aufgabe es war die Industrie zur Durchführung der Wehrmachtsforderungen auszurichten und es wäre tausendfältige nutzlose zwangsläufige Zänkerei vermieden worden, wenn die 2 obersten Stellen - hier Wehrmacht - hier Rukminister - die Möglichkeiten

Nicht zu verwechseln

einer materiellen Kriegsführung hätten aushandeln können und gemeinsam das Können und Nichtkönnen auf diesem Gebiet dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Entscheidung vorlegen können.

auf Kfz-
fahr
auf et
sya
in Frieden!

~~XXXXXXXX~~ Die Ereignisse führten schliesslich zu langwierigen Untersuchungen zur Übernahme dieser Belange in Wehrmachtsdienststellen (Zieglerkommission-Röchling) aber selbst im September 1944 lehnte Keitel noch eine solche Zusammenfassung ab, obwohl auf ~~vielen~~ Gebieten ein Weg gefunden war. Aber zu diesem Zeitpunkt war ein solches Umstellungsmanöver von grösster Gefährlichkeit, die Durchführung im Dezember 44 bewies es.

Die Untersuchungen im Jahre 1944 für eine Wehrmachtstrüstungsstelle bewiesen bestens, wie unwirtschaftlich vom Soldaten aus gesehen die ~~Er~~innung der WT war. Jeder hatte sein eigenes Töpfchen, ~~und~~ dass er möglichst bis zum Rand füllte. Es glückte an einigen Stellen in verständnisvollem Zusammenarbeiten, bei einem WT brachliegende Bestände für den anderen nutzbringend einzusetzen.

Im August wurde ich in einer besonderen Mission als Beauftragter des Rukministers eingesetzt, um alle sogenannten Ostlager und brachliegende Lager der Wehrmacht für Kriegszwecke der Wehrmacht und zwar der richtigen Stelle in der Wehrmacht zuzuführen. Da auch die Wehrmachtlager betroffen waren, war es zweckmässig ein ~~Soldat~~ ^{in der Lage} dieses Auskammen durchführte. Das Ausmisten im eigenen Stall führte bereits zu beachtlichen Ergebnissen besonders bei den nicht durch die FzJn gesteuerten Einrichtungen wie zB Jn Fest und Jn 10 (Eis^{en}bahn). Bei Luftwaffe und Marine fanden wir sagenhafte Bestände, die bei denen einer mehrjährigen Bevorratung entsprachen. Um einige Zahlen zu nennen: bei Marine

- Bekleidung-Wäsche für 2,5 Mill Mann in bester Friedensqualität
- Bestecke für die gleiche Kopfzahl
- Segeltuch für 1 Mio Rucksäcke
- bei Lw Kartuschbeutelseide für 16 Mio Scuss LFH!
- bei Jn 10 allein in Kummersdorf 40 to Nägel
- usw.

Aber auch die sogenannten Ostlager ergaben Vorräte, die sich nur in ~~GW~~ Geldwerten ausdrücken ~~lassen~~ liessen. Bis Anfang Oktober dann war die Aktion im Grossen abgeschlossen-hatten wir einen Gesamtwert von etwa 500 Millionen ^{DM} gegriffen, wobei wir uns klar waren, dass das ~~Wert~~ wertmässig eine grobe Schätzung nach Friedenswerten war. Der tatsächliche Wert war sicher weit höher.

Jch führe dieses nur an, um meine ~~Meinung~~ ^{zu} untermauern aus eigener Erfahrung, dass eine zentrale Wehrmachtsstelle für alle diese Belan-

ge in der materiellen Kriegführung eine ganz andere Richtung hätte nehmen können, vorausgesetzt, dass man es so wollte und eine so starke Stelle in der Wehrmacht in Kauf nehmen wollte, die unter Umständen ein kräftiges Veto hätte einlegen können, wenn die zivile Seite (Rukmin) erklärte, dass in der Zeit oder mit den Rohstoffen nicht der Bedarf für die Wehrmacht sich fertigen liesse.

Dr. Ing. Kerner

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ARBEITSKOPIEN Zs 1747

ZS-1747-16

100-74
30 14.3/49 25-174-17 L.1
Dr. Jng. Werner Kennes

München, den 15. August 1949.
Nicolaiplatz 2.

Beantwortung der Fragen zum Geschichte des
Chef H Rüst und BdE.

zu I Errichtung des Ministeriums für ~~Rüstung und Kriegsproduktion~~
Rüstung und Kriegsproduktion.

Jch musste sogar in der Überschrift schon eine Korrektur machen. Die Überschrift, die mir gleich in die Finger lief, und die ich zunächst nach dem Fragebogen korrigieren wollte, ist die zunächst richtige. Die Abkürzung war auch während der ganzen Zeit: Rukminister. Später ist die Bezeichnung, aber erst zu Zeiten Speers, Ministerium für Bewaffung und Munition, Abkürzung "Mifbum". Beide Bezeichnungen liefen nebeneinander, wann diese Umbenennung amtlich erfolgt, kann ich nicht beantworten.

Das Ministerium ist im Frühjahr 1940 errichtet worden und hatte die Aufgabe, die von der Wehrmacht erteilten Aufträge an die Industrie derart zu überwachen, dass die Aufträge der Wehrmacht schnellstens ausgeführt würden. Also eine Aufgabe, die nur zum Wohle der Wehrmacht allgemein begrüsst wurde. Ferner sollte das Ministerium mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn die Kapazitäten nicht ausreichten, neue Kapazitäten zu finden, Maschinen aus stillgelegten Werken frei zu machen und für Wehrmachtzwecke einzusetzen, ferner den Arbeiterbedarf sicherstellen.

Die Einrichtung dieses Ministeriums mit seinen anfänglichen Aufgaben berührte überhaupt nicht die Belange des Chef H Rüst und BdE. Jch war damals noch im AHA-S+ab und habe nur immer wieder gehört, dass wir durch die Unterstützung des Ruk-Ministers aus allen Fertigungsnoten herauskämen.

Als einige Punkte, die vielleicht von Bedeutung sind aus dieser Zeit führe ich an:

1. Die Wehrmacht steuerte zu dieser Zeit noch völlig die Fertigungsprogramme. Im Frühjahr 1940 kurz nach Beendigung des Westfeldzuges kam der berühmte Befehl: das Heer hat seine Schuldigkeit getan, es werden für das Heer nur noch Panzer und Kraftfahrzeuge hergestellt. Alles übrige geht auf die Luftwaffe und Marine über, da der kontinentale Krieg zu Ende ist. Infolgedessen wurden die Fertigungen des Heeres, insbesondere die Fertigung der Munition - ausser für Panzer und Panzerabwehr - immer mehr gedrosselt und bei der LFH als Beispiel bis auf monatlich 200 000 Schuss gedrosselt. Selbst diese Fertigung erregte im April 1941 noch das Missfallen des Fm Keitel in einer Besprechung in Berlin im OKH. Fromm erhielt den Auftrag, sogar alle Halbfabrikate und die

letzten Kapazitäten des Kalibers 10,5 der Luftwaffe zur Verfügung zu stellen.

Die Kapazitäten für die Fertigung der LFH gingen auch in der Tat alle an die Luftwaffe über, in Punkt, der später zu dauerenden Reibungen zwischen Heer und Luftwaffe führen sollte und der immer wieder an höchsten Stellen zu den unliebsamsten Debatten führen sollte. Wir hatten damals eine Kapazität von 2 Mio/Mo, die auf 4 Mio/Mo erweiterungsfähig war.

2. Auf Grund dieser militärisch gegebenen Weisungen wurden die Aufträge an Flakmunition durch das Heereswaffenamt, das auch die Aufträge für die Luftwaffe auf diesem Gebiet steuerte in die Kapazitäten des Heeres erteilt. Ein wichtiger Punkt für die späteren Eingriffe des Rukministers in die Planungen der Wehrmacht.

3. Etwas Begrüßenswertes brachte die Einrichtung des Rukministers noch mit sich. Allmählich wurde die Rohstoffverteilung aus den Fingern des WWIadens herausgenommen mit dem lobenswerten Bestreben, den Anteil der Wehrmacht zu Lasten der zivilen Wirtschaft immer mehr zu vergrößern. Wir hatten doch zu Anfang des Krieges nur etwa ein Drittel des Stahlkontingentes für Wehrmachtzwecke zur Verfügung. Die notwendige Einschränkung des zivilen Bedarfes war überhaupt nicht vorgesehen zunächst. Erst 1942 wurde in einer Besprechung bei Göring das Steuer zu Gunsten der Wehrmacht umgelegt.

zu II. Der Winterfeldzug 1941/1942.

a) Die Krise in der Waffen und Munitionsherstellung usw. Die Gründe hierfür habe ich kurz in der Beantwortung zu I bereit^{et} angeführt.

Wieder kann man es am besten an der Bevorratung der LFH darlegen. Wir hatten zu Beginn des Russlandfeldzuges eine Bevorratung von 22 Mio Schuss. Im Herbst waren die Vorräte auf etwa 10 Mio abgesunken, die Fertigung war immer noch auf der Höhe von 20000 Schuss, die gegen die Befehle des OKW nicht weiter gedrosselt waren. Es wurden zwar weitere Fertigungsmöglichkeiten erschlossen, jedoch war ein Hochziehen der Fertigung erst um die Jahreswende 41/42 möglich.

Aus Oktober 1941 existiert noch eine Denkschrift über die Munitionslage, die ich aufgestellt habe. Die Denkschrift ist in Besitz meines ehemaligen Wallmeisters Itzfeld (Karl Itzfeld, Frankfurt/Main, in der Römerstadt 155. Bitte schreiben Sie an ihn, er soll sie Ihnen schicken. Es sind sogar die von K itel

Frankfurt 18.8.
1941.

dazu gemachten Bemerkungen eingetragen, die uns Münch zur Verfügung stellte).

Wie die Einstellung des OKW noch im Dezember 41 war, beweist folgende Tatsache: Am 16.12. kam ein Ukas vom WWiStab mit der strikten Anordnung an das Heer, sämtlich noch vorhandenen Knüppel des 10,5 Kalibers, über die wir noch in rauhen Mengen verfügten, sofort an die Luftwaffe abzugeben. Ich hatte s.Zt. diesem Befehl nicht Fromm vorgelegt, ^{von Fromm} ~~darüber~~ bereits in den ersten Dezembertagen eine Anweisung an das Waffenamt gegeben war, die Munitionsfertigung auf höchste Turen zu bringen und alle Mittel recht seien, dies auch wirklich zu erreichen. Es waren ^{dabei} ~~unter~~ in Höhe von über 40 000 to unser Heereskontingent durch nicht gedeckte Schecks überzogen worden, da inzwischen eine Möglichkeit gegeben war, dass Kontingente für Munition der Luftwaffe bevorzugt ausgewalzt werden sollten. Da das Heereswaffenamt auch Auftraggeber für Flakmun. war glückte der Schmah, aber er brachte das damalige Kontingentierungssystem zur Strecke. Erreicht war wenigstens, dass unsere Munitionsfertigung zum Steigern gebracht wurde.

Am 22. Dezember 41 erschien Thomas bei Fromm und brachte den Auftrag, dass die Fertigung des Heeres gesteigert werden sollte. Ich hatte von der Mission Thomas erfahren und konnte Fromm noch schnell vorher den Befehl Thomas wegen der Knüppel zeigen. Als Thomas seinen Auftrag an Fromm übermittelt hatte, fragte ihn Fromm, ob der unter dem 16. gegebene Befehl zur Abgabe der Knüppel nicht in völligem Widerspruch dazu stände. Thomas bekam einen roten Kopf und wollte sich rausreden. Fromm gab ihm damals eine ziemlich deutliche Antwort über die Auffassung des OKW zum Russlandkrieg und hielt ihm die Denkschrift vom Oktober mit den Bemerkungen Keitels unter die Nase.

Letzen Endes wurde ich rausgeschmissen und es gab eine heftige Aussprache unter 4 Augen zwischen Fromm und Thomas, die als Ergebnis eine strikte Anweisung an das Wa A hatte, die Mun. fertigung mit allen Mitteln, auch zu Lasten fremder Kapazitäten durchzuführen, nachdem bereits Anfang Dezember der Anlauf dazu gegeben war.

Auf dem Gerätschaftgebiet standen wir nicht ganz so verheerend wie bei der Munition. Wenn es auch an allen Ecken und Enden fehlte, war es doch möglich das Grosse Auffrischungsprogramm Anfang 1942 in Kürze durchzuführen unter Auskratzen des letzten Stückes der Vorräte in Frankreich und der Fz.Jn.

Hier taten wir uns nämlich auch etwas leichter wie auf dem Munitionsgebiet. Die Kapazitäten der Kleinwaffenfertigung war nicht durch andere Aufträge belegt und es konnte hier schneller hochgezogen werden. Das Waffenamt stand ja auch auf dem Standpunkt, die Mindestfertigung nicht unter ein bestimmtes Mass sinken zu lassen. Besonders die Fertigung des MG 34 wurde schnell auf grosse Zahlen gebracht. Die Panzer- und Pakfertigung war ja nicht gedrosselt worden.

Ich muss jetzt hier etwas einfügen, was in der Disposition Koehler erst an späterer Stelle zu finden ist.

In den ersten Januartagen⁴² wurde der Chef Heeresstab beim OKW. (Buhle) geschaffen. Fromm, Koehler und ich waren am 7.1.42 im Hauptquartier und hörten davon bereits. Es wurde von Fromm die Möglichkeit einer Auffrischung der Ostdivisionen vorgetragen und er bat darum, dass die Entscheidung über seine Vorschlag nicht zu lange auf sich warten lassen dürfte, da die Vorbereitungen zur Durchführung doch einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Am 27. Januar waren wir wieder draussen. Beim Vortrag war Buhle zugegen. Der Vorschlag Fromm wurde endgültig genehmigt und von Buhle erfahren wird dann, dass er die Aufgabe hätte alle Heeresangelegenheiten im Okw zu vertreten, alle Entscheidungen schnell zu formulieren und für schnelle Entscheidungen zu sorgen, die im Sinne des Heeres liegen sollten, denn er wüsste ja am besten aus der Org-Abt. kommand über die Belange des Heeres am besten Bescheid.

Ich höre noch unsere Debatten über die Einrichtung des Heeresstabes auf der Rückfahrt. Am nächsten Tage hatten wir wirklich unter dem Kopf Chef Heeresstab die notwendige Entscheidung in Berlin vorliegend zugleich mit dem Wortlaut des Befehls zur Errichtung des Heeresstabes.

Diese von uns zuerst so begrüßte Einrichtung sollte sich später ~~zum~~ zum Nachteilⁱⁿ der Zusammenarbeit zwischen Sukmin und uns auswirken!

- b) zur Bekleidungskrise vermag ich keine Einzelheiten zu bringen.
- c) Todt erhielt Anfang 1942 vor seinem Tode keine grösseren Vollmachten.
- d) Auch Speer erhielt offiziell keine grösseren Vollmachten. Er soll eine Vollmacht besessen haben, die er im Notfalle aus der Tasche ziehen könnte, die wohl das Kaltstellen von Fromm zum Ziele hatte. Er hat sie aber nie benutzt. Ob sie Fromm kannte, vermag ich nicht zu sagen,

Archiv

zu III. Die Kaukasuskrise im Sommer 42.

Militärliche
Verbindungen
mit Türkei?

a) Die wirtschaftlichen Gründe für den Kaukasusfeldzug waren wohl einzig und allein das Öl. Es sollte der russ. Kriegsführung der Nachschub dieses wichtigen Mittels abgeschnitten werden. Die Vorbereitungen für die Ausbeutung wurden vom Thomasladen getroffen. In welchem Umfange hier vorbereitet war, konnten wir erst 1944 ersehen, als ich die sogenannten Ostlager für die Wehrmacht nutzbar machte. Hierbei fanden wir auf einer Donauinsel bei Wien ein Lager für diese Zwecke im Werte von 200 Mill. RM (Bohrgeräte, Rohrleitungen, Antriebsmaschinen usw. usw.) Wie weit Fromm unterrichtet war, kann ich nicht sagen. Wenn er auch über die Massnahmen unterrichtet worden wäre, glaube ich kaum, dass damals noch von seiner Seite ein Veto eingelegt werden konnte. Man vermied ja damals schon, den Chef h. Rüst. und BdE über grosse Dinge zu orientieren.

b) Die Verlagerung von Industrie (Man. fertigung) in die Ukraine. Hier muss ich erst einfügen, dass inzwischen eine Wandlung im Aufgabengebiet des Rückministers eingetreten war. Es hatte sich Saur von einem kleinen Mitarbeiter zum Chef des Technischen Amtes durchgesetzt und steuerte den Speerladen so wie es ihm passte. Ein glühender Gegner der Wehrmacht, sah er in dem Zwiespakt zwischen OKW-Heer-Luft-Marine- und innerhalb des Heeres zwischen GenStb und ChefHR ist die Möglichkeit, durch eintreiben weiterer Keile allmählich den gesamten Heimatladen an sich zu reißen. Er hatte gewisse Kenntnisse, die diesem seinen Streben von Statten kamen, aber vor allem hatte er sehr schnell sich das Ohr des Führers erobert, sodass er jeder Zeit alle Dinge dort anbringen konnte mit dem Ziele nach Ausspielen der Wehrmachtteile gegeneinander alles in seine Hand zu nehmen und neutral, meist ohne die WT. zu hören, zu steuern. So war im Sommer 42 die endgültige Programmsteuerung durch den Rückminister Wirklichkeit geworden.

Sie ~~wurde~~ wurde am 5. Juli 1942 durch Schmudt an Fromm übermittelt, der wegen Munitionsfragen zum Führer wollte:

„Was will der Generaloberst Fromm wegen Munition. Was ich an Munition brauche, sage ich dem Munitionsminister, dazu brauche ich nicht den Generaloberst Fromm.“ Dies waren die Worte, die Schmudt als vom Führer gesprochen an Fromm in meinem Beisein übermittelte. Es war dies wohl schon der Zeitpunkt, an dem Fromm kalt gestellt war.

Ich möchte hier einschalten, dass die Person Speer sich immer

ausserst loyal mit Fromm gestanden hat, dass er selbst unter dem Machtbestreben Saur's gelitten hat. Ich entsinne mich einer Äusserung Speers an Fromm, die ich zufällig mit angehört habe: Was haben Sie um sich für Leute, wie Koehler, Ziegler, Kennes, Kleber, er nannte noch andere Namen, die alle nach einer Marschrichtung laufen. Keinen brauchen Sie zurückzupfeifen, wie ich leider des öfteren tun muss. Wenn Ihre Leute nicht mit Saur zurecht kommen, dann sagen Sie mir bitte Bescheid oder schicken Sie den Kennes, ich werde dann dafür sorgen, dass Saur nicht über seine Kompetenzen hinausgeht. Ich habe leider nicht den Einfluss auf ihn, wie ich es gerne im Interesse einer guten Zusammenarbeit mit Ihnen hätte.

So war auch wohl die immer erweiterte Programmgestaltung auf dem Wege Führer-Saur in die Kompetenzen des Rukministers entstanden. Es wurde eben, so angeordnet.

Wie wirkte sich diese Einstellung auf die Belange des Chef H Rüst aus?

Das Panzerprogramm, das Waffenprogramm, das Munitionsprogramm entstanden und wir erhielten diese Programme durch den Rukminister vorgesetzt. Leider war eine besondere Triebfeder zu diesem Weg: Buhle. Ihm war der alle Bedenken bei Seite schiebende Saur sehr bequem, seine ^{eigene} Stellung gegenüber dem Heer immer mehr zu stärken und Saur verstand es auch meisterhaft, Buhle von der Zweckmässigkeit des kurzen Weges Führer-Rukminister zu überzeugen, und die immer Bedenken habenden Soldaten auszuschalten. Wenn das Wa A bei der Munitionsfertigung immer wieder darauf aufmerksam machte, dass die Kapazitäten der LFH an die Flak gegangen seien, so fuhr Saur allen über den Schnabel und erklärte mit dem Brustton der Überzeugung, das Heereswaffenamt mache nur Schwierigkeiten, die erforderlichen Kapazitäten seien da und er, Saur, garantiere die geforderten Zahlen. Die Zahlen wurden natürlich niemals erreicht. Das Waffenamt hatte schon recht. Um nun den Einfluss des Wa A immer mehr auszuschalten, wurde vom Frühjahr 42 eine Munitionsfertigung im Osten seitens des Rukministers propagiert. Saur verstand es meisterhaft, die Vorteile der frontnahen Fertigung in den schönsten Farben zu malen und einer nach dem andern fiel darauf rein. Selbst der Gen Qu liess sich überzeugen und eines Tages wurde der Befehl gegeben, eine ^{millionen} Schuss umfassende Fertigung für die wichtigsten Wald- und Wiesenkaliber in der Ukraine aufzuziehen. Dass die notwendigen Energien nicht dazu vorhanden waren, wurde mit den Worten abgetan, die würden dazu

geschaffen. Unsere Einwände, dass die ganze Munitionsversorgung nichts anderes als ein Transportproblem sei und dass eine Abtrennung einer grossen Fertigung aus der Heimat naturgemäss eine viel schlechteres Hin und Herschieben von Pulver und Sprengstoffen zwischen den einzelnen Kalibern gestatte, wurde abgelehnt. Es wurde im Gegenteil hinter unserm Rücken, ehe die Fertigung überhaupt anlief, bereits in grossem Umfange Zünder, Pulver, Sprengstoff und die vielen kleinen Teile nach dem Osten disponiert, sodass wir ernstlich in Nöte kamen. Gen Qu führte uns da und dort in besonderen Transporten die brach liegenden Vorräte wieder in die Heimat zurück.

Kurz gesagt: Alles Gegenargumentieren half nichts. Ein Beauftragter des Rukministers richtete die Mämfertigung in der Ukraine ein. Ein Ergebnis ist nie dabei herausgekommen. Ehe die Fertigung ihren Erfolg hatte, war die Front am Bnjepj angelangt und es wurden die Vorräte vernichtet oder dem Russen überlassen.

IV. Die Denkschrift "auf der Höhe der Macht und des Ruhmes".

Die Denkschrift ist von Fromm persönlich aufgestellt worden. Ich hatte dazu nur einige Zahlenunterlagen zu bringen und war zunächst nicht ganz im Bilde, welchen Zwecken eine besondere Denkschrift dienen sollte. Erst als mich Koehler eines Abends orientierte, konnte ich mein Material dazu liefern. Als die Denkschrift fertig war, gab Koehler sie mir zum Lesen. Der Inhalt war folgender:

Die Beendigung des Zweifrontenkrieges wurde als dringende Notwendigkeit zur Vermeidung eines militärischen Zusammenbruches befördert. Im Einzelnen war die Forderung begründet mit der immer fühlbarer werdenden Unterlegenheit in personeller und materieller Hinsicht und der sich immer mehr bemerkbar machenden Erschöpfung des deutschen Volkes. Fromm forderte die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. Aufgabe der politischen Führung sei es, baldigst diese Verhandlungen einzuleiten und zu einem nicht zu fernem Abschluss zu führen. Aufgabe der Wehrmacht könne ~~es~~ nur noch sein, solange irgendwelche ernststen Rückschläge zu verhindern, bis die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluss gelangt wären. Hierzu sei eine Zusammenfassung aller militärischen und zivilen Kräfte und Schaffung einer arbeitsfähigen Kriegsspitzengliederung notwendig. Es handle sich nicht mehr darum, einen Sieg zu erringen sondern nur noch darum, eine Katastrophe abzuwenden.

Der Schwerpunkt der Staatsführung verlagere sich dabei aber eindeutig auf den aussen- und innenpolitischen Sektor. Der Vorschlag Der Vorschlag Fromm ging dahin, die Führung der militärischen Oper-

rationen, die zu keinem Siege mehr führen könnten, einem Soldaten und damit einem Fachmann zu übertragen, während er, der Führer sich ausschliesslich den entscheidenden politischen Verhandlungen zuwenden sollte.

Dies war kurz skizziert der Inhalt der Fromm'schen Denkschrift. Soviel mir in der Erinnerung ist, hat Fromm diese Denkschrift dem Führer vorgetragen, ein Exemplar an Keitel, eins an Schmundt gegeben. Es soll auch Ribbentrop orientiert worden sein. Ferner hat Fromm Speer nachträglich die Denkschrift zu lesen gegeben. Keitel war übrigens von dem Vortrag beim Führer vorher nicht orientiert worden.

Nach Vortrag beim Führer fiel Fromm völlig in Ungnade und wurde völlig kaltgestellt. Dass er nicht als Chef H Rüst und BdE abgelöst wurde, hing wohl daran, dass ein Nachfolger für diesen Posten nicht zu finden war.

Koehler wurde auf Befehl des Führers als Chef des Stabes abgelöst und seine weitere Verwendung im Generalstab verboten.

zu V. Die Spannungen mit dem Minister für Rüstung usw.... 1943.

Hier muss ich mich recht allgemein fassen, da eine präzise Angabe wegen der vielen Vorkommnisse eigentlich nicht mehr zu rekonstruieren ist.

Es hatte sich von 1942 beginnend folgender Dienstweg für die Rüstung eingebürgert:

Es wurde auf Grund der beabsichtigten Kriegsführung-zeitweilig noch unter Beteiligung des Generalquartiermeisters-direkte Weisungen an den Rukminister für ein Panzer-und Waffenprogramm gegeben. Es wurden meist willkürliche Zahlen hierfür festgesetzt. Teilweise lagen die Zahlen völlig im Widerspruch zu den militärischen Möglichkeiten der Führung eines Verbandes.

Auf dem Munitionsgebiete sollte ebenso verfahren werden, aber hier war man sich an oberster Stelle doch nicht so sicher, sodass der Einfluss des Gen-Qu immer noch von ausschlaggebender Bedeutung war. So konnte in der Heimat der Einfluss des Chef H Rüst und aller seiner Stellen auf diesem Gebiet bis in die letzten Tage ~~xxxxKrieg~~ des Bestehens des Chef H Rüst völlig gewahrt bleiben und der Soldat war auch noch ~~xxxxxxx~~ in Besprechungen bei Saur tonangebend. Man hatte bei allen Stellen des Rukministers doch immer das Gefühl, die Munition ist bei der kurzen Lecke auf allen Teilgebieten der Munition ein so heisses Eisen, dass es besser ist, der Soldat verbrennt sich die Finger, als der Rukminister. So ist auch trotz aller grössten Bemühungen seitens

Der Entwurf
die an Denkschrift
kei - Pz Befehl
Fromm.
Mit der Aufsicht war
die 20. J. von
der Strafe zu-
rückkam, fühlte
alt zu sein
dieser
Entwurf !!

Institut

Dieser Weg vom Rakminister beschrieb er mit dem Ergebnis, dass die Disposition über das wefertigte mehr mehr und mehr dem Soldaten aus der Hand glitt. Aufstellungsvorhaben konnten ab September 1944 nur noch mit dem gemacht werden, was die Industrie doch noch an den Soldaten lieferte, weil sie den Unflug einsah, bzw. weil sie bei einer Lieferung an den seitherigen Abnehmer schneller zur Anerkenntnis ihrer Lieferung kam. Ich bin hier schon in die Zeit bis Dezember 1944 überglitten, weil praktisch keine festen Schnitte zu machen sind.

zu VII Übernahme der Stellung Chef H. Rüst und BdE durch Reichsf. SS

Die Rolle des Chef Heeresstab

Der Zusammenbruch.

zu b) (Jüttner). Jüttner übernahm als Vertreter Himmlers die ganze Stellung Fromms. Praktisch trat Himmler überhaupt auf der Rüstseite nicht in Erscheinung. Das einzige, was er auf der BdE-Seite laufend tat, war die Unterschrift unter die kriegsgerichtlichen Urteile, die der BdE zu vollziehen hatte. Dass Himmler an allen Ecken und Kanten in den Chef H. Rüst und BdE reinfunkeln wollte, liess sich Jüttner im Allgemeinen nicht gefallen und kam auch meist gegen seinen Herrn durch. Die Stellung Chef H. Rüst wandte sich noch einmal zu einer starken Stellung in der Handhabung gegenüber den nichtmilitärischen Stellen. Hier liess Jüttner jeden abfahren, der etwas von uns wollte. Gegen die Programmsteuerung Führer via Speer kam er auch nicht auf. Es war aber auch gleichgültig geworden. Eine gewisse Programmsteuerung durch den Soldaten ergab sich zwangsläufig durch die ab September einsetzende Luftüberlegenheit des Gegners, die praktisch dem Soldaten wieder freie Hand gab. Allerdings stand das Ende erschreckend deutlich am Horizont. Bei ~~wirklich~~ einer immer mehr abbröckelnden Verteidigung war für den Chef H. Rüst das Ende spätestens ~~am~~ Ende Mai 1945 zu erwarten!

Jüttner war Chef H. Rüst bis Ende Dezember 1944 (den genauen Zeitpunkt kann ich nicht angeben, da ich damals im KZ sass).

Jüttner blieb dann noch BdE und hatte wohl in dieser Stellung nur noch die letzten Verbände zusammenzukratzen, soweit es der personell immer kleiner werdende Topf und die letzten materiellen Reserven erlaubten.

zu a) und c). Diese beiden Punkte lassen sich nicht trennen. Die Geburt des Chef Heeresstabes habe ich bereits vorher erwähnt. Die Einrichtung sollte sich bitter rächen für das Weer.

Abzusehen davon, dass Buhle nicht der Vermittler zwischen Heer und OKW war, was er eigentlich sein sollte, stellte er sich ganz auf OKW-Seite, schmiss an jeder nur möglichen Stelle Dreck auf das Heer, insbesondere auf die Heimatstellen lief er im Laufe der Zeit immer mehr in das Speer (sprich Saur)-Lager über und wurde schliesslich der getreue Vasall Saur's. Nicht ohne Grund sprach der Volksmund von Saur u. Co und meinte damit das Rukmin. So kam es denn auch, daß von dieser Seite die Begnadigung der Befugnisse des Chef H Rüst ~~xxxxxxx~~ eifrig propagiert wurde, die ja auch selbst Himmler überrascht hat, als es tatsächlich durch einen Führerbefehl durchgeführt wurde!

Um es mal kurz auszudrücken, es wurde im Dezember 44 der Chef W-Rüst geschaffen, ohne dass die entsprechenden Stellen der Marine und Luftwaffe übernommen wurden. Nur beim Heer wurde der Schritt durchgeführt zum Nachteil des Heeres und der ganzen Wehrmacht. Marine und Luftwaffe dachten vom Buhle wie im Götz von Berlichingen, machten, was sie für richtig hielten, und der ganze Chef Wehrmachtrüstung war ein Hirngespinnst im Geiste einiger weniger Leute, die glaubten, damit den Krieg zu einem andern Ende führen zu können.

zu d) Mit der Bildung des Chef W Rüst war auch die Übernahme des Heereswaffenamtes unter Buhle verbunden. Es wurde Wehrmachtswaffenamt, ohne mehr als bisher zu sein. Auch die Pz.Jn wurde mit einem Bein in den Kreis Buhle eingegliedert.

Im entscheidenden Moment ein unentwirrbares Knäuel. Der persönliche Kontakt einiger weniger alter Marschierer in den einzelnen Dienststellen ermöglichte noch eine Zusammenarbeit in gewohnter Weise. Aber auch hier setzte der Krieg im eigenen Lande bald Ende. Als das Wandern der Spitzenstellen von Ort zu Ort begann, war nichts mehr zu steuern vom Chef W Rüst. Es war zu Ende.

e) Auf die Stellung des ObdE (Jüttner) seit der ^{Ab-}Trennung des Chef H Rüst vermag ich nur wenig zu sagen, weil ich nur ab 14.4. wieder als Kdr der Feldzeuginspektion Nord fungierte. Weisungen bekam ich weder vom Okw noch vom ObdE, man half so man konnte. Gen Qu Nord war eine Stelle, die noch einige Zeit zu regieren versuchte, ich sass praktisch auf dem Zeugamt Güstrow. Die Munition wurde seit Januar bereits ganz OKW-mässig gesteuert. Die Munition der PzJn unterstanden gar nicht mehr der HeeresFA. Natürlich wandten sie sich doch immer wieder an die alte Stelle. Aber eine Orientierung hatten wir weniger als andere.

Cv = Buhle

zu VI. Die Spannungen mit Goebbels und Bormann

Hier bin ich zu wenig im Bilde gewesen, um überhaupt etwas sagen zu können.

Es muss den Eindruck erwecken, dass der Schreiber spinnt, wenn ein völlig unvoreingenommener die bisherigen Seiten liest. Es ist zuzugeben, dass manche Punkte nicht ganz einwandfrei dargestellt sind. Dem Sinne nach sind sie aber richtig. Das gesamte Problem ist so verzwickt und betrifft so viele Stellen des Heeres und der Wehrmacht, dass nur ein Zusammentragen aller Meinungen und ein langwieriges Forschen dieses Problem jemals in seinem ganzen Umfang einwandfrei darstellen könnte.

Abschliessende Betrachtungen zum Chef H. Rüst und BdE.

Ich kann nur zu dem Teil Chef H. Rüst Stellung nehmen.

Der Chef H. Rüst war eine friedensmässig vorgesehene Stelle im OKH und sollte im Herbst 1939 geschaffen werden. Er war aus langen Kompromissen entstanden, da immer schon das Problem der Wehrmachtsrüstung schwebte. Man glaubte, wenn beim Heer eine Stelle vorhanden wäre, die die gesamte Rüstung enthielt, dann wäre eine Möglichkeit vorhanden, die Stellen der übrigen WT in diese Stelle zu übernehmen und damit den Chef Wehrmachtsrüstung irgend wann zu schaffen.

Fromm war der hierzu prädestinierte Mann. Nicht ohne Kämpfe war Fromm Chef ARA geworden. Dank seiner überragenden Fähigkeiten war er bereits seit 1933 der ungekrönte Chef H. Rüst.

Diese Tatsache und das Wissen, dass Fromm praktisch nur der Mann war, eine solche Wehrmachtsstelle zu führen, waren gerade der Grund, dass alle Bestrebungen, die zwangsläufig der Krieg aus der Praxis brachte, zu einem Chef W. Rüst insbesondere vom OKW heftig bekämpft wurden und zwar nicht offiziell, sondern hinten herum.

Man stelle sich vor es wäre im Februar 1940 an Stelle des Chef H. Rüst und BdE ein Chef W. Rüst und unabhängig davon ein Bde und die entspr. Stellen bei Luft und Marine geschaffen worden. Es wäre damit dem Rukminister gegenüber ein Kontrahent ^{mit} ~~von~~ grosser Machtbefugnis entgetreten. Aber nach der Parole: "divide et impera" wurde eine so starke Stelle nicht geschaffen. Selbst Keitel musste ja eine solche Stelle bekämpfen, sein Stuhl wurde ja damit überflüssig. Es wäre diese Stellung der in Friedensjahren so oft besprochene Wehrmachtskriegsminister gewesen. Dagegen ein Rüstungsminister, dessen Aufgabe es war die Industrie zur Durchführung der Wehrmachtsforderungen auszurichten und es wäre tausendfältige nutzlose zwangsläufige Sänkerei vermieden worden, wenn die 2 obersten Stellen - die Wehrmacht - die Rukminister - die Möglichkeiten

Nicht zu verwechseln

einer materiellen Kriegsführung hätten aushandeln können und gemeinsam das Können und Nichtkönnen auf diesem Gebiet dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Entscheidung vorlegen können.

~~XXXXXXXXXX~~ Die Ereignisse führten schliesslich zu langwierigen Untersuchungen zur Übernahme dieser Belange in Wehrmachtsdienststellen (Zieglerkommission-Röchling) aber selbst im September 1944 lehnte Keitel noch eine solche Zusammenfassung ab, obwohl auf ~~vielen~~ Gebieten ein Weg gefunden war. Aber zu diesem Zeitpunkt war ein solches Umstellungsmanöver von grösster Gefährlichkeit, die Durchführung im Dezember 44 bewies es.

auf Kfg-
mit
auf et
von
Friede!

Die Untersuchungen im Jahre 1944 für eine Wehrmachtstrüstungsstelle bewiesen bestens, wie unwirtschaftlich vom Soldaten aus gesehen die Anordnung der WT war. Jeder hatte sein eigenes Töpfchen, ~~und~~ dass er möglich bis zum Rand füllte. Es glückte an einigen Stellen in verständnisvollem Zusammenarbeiten, bei einem WT brachliegende Bestände für den anderen nutzbringend einzusetzen.

Im August wurde ich in einer besonderen Mission als Beauftragter des Rukministers eingesetzt, um alle sogenannten Ostlager und brachliegende Lager der Wehrmacht für Kriegszwecke der Wehrmacht und zwar der richtigen Stelle in der Wehrmacht zuzuführen. Da auch die Wehrmachtlager betroffen waren, war es zweckmässig ein ~~ein~~ Soldat, der dieses Auskammen durchführte. Das Ausmisten im eigenen Stall führte bereits zu beachtlichen Ergebnissen besonders bei den nicht durch die FzJn gesteuerten Einrichtungen wie zB Jn Fest und Jn 10 (Eis^{en}bahn). Bei Luftwaffe und Marine fanden wir sagenhafte Bestände, die bei denen einer mehrjährigen Bevorratung entsprachen. Um einige Zahlen zu nennen: bei Marine Bekleidung-Wäsche für 2,5 Mill Mann in bester

- Friedensqualität
- Bestecke für die gleiche Kopfzahl
- Segeltuch für 1 Mio Rucksäcke
- bei Lw Kartuschbeutelseide für 16 Mio Scuss LPH!
- bei Jn 10 allein in Kummersdorf 40 to Nägel
- usw.

Aber auch die sogenannten Ostlager ergaben Vorräte, die sich nur in ~~W~~ Geldwerten ausdrücken ~~lassen~~ liessen. Bis Anfang Oktober-dann war die Aktion im Grossen abgeschlossen-hatten wir einen Gesamtwert von etwa 500 Millionen RM gegriffen, wobei wir uns klar waren, dass das ~~maximale~~ wertmässig eine grobe Schätzung nach Friedenswerten war. Der tatsächliche Wert war sicher weit höher.

Ich führe dieses nur an, um meine Meinung ~~untermauern~~ aus eigener Erfahrung, dass eine zentrale Wehrmachtsstelle für alle diese Belang

ge in der materiellen Kriegführung eine ganz andere Richtung
nehmen können, vorausgesetzt, dass man es so wollte und eine so
Stelle in der Wehrmacht in Auf nehmen wollte, die unter Umständen
ein kräftiges Veto hätte einlegen können, wenn die zivile Seite
erklärte, dass in der Zeit oder mit den Rohstoffen nicht der Bedarf
die Wehrmacht sich fertigen liesse.

Dr. Ing. Kennes

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

147 25 1747
Kennes, Dring Werner
Oberst u. Gr. Lt. III bei Aufh. d. B. d. E.

ZS 1747

Wend

Institut für Zeitgeschichte - Archiv